

Aus:

ÖZKAN EZLI (HG.)

Kultur als Ereignis

Fatih Akıns Film »Auf der anderen Seite«

als transkulturelle Narration

November 2010, 164 Seiten, kart., 22,80 €, ISBN 978-3-8376-1386-5

Fatih Akıns Film »Auf der anderen Seite« erzählt die Geschichte von sechs Figuren, deren kultureller Hintergrund sich vom Deutsch-Türkischen über das Türkisch-Türkische bis zum Deutsch-Deutschen erstreckt.

Trotz dieser biographisch bedingten Disposition geht es dem Film nicht um einen Kulturdialog oder -konflikt. Kultur wird hier vielmehr von einer Unbestimmtheit getragen, die moderne und vormoderne Vorstellungen in Relation setzt und sie dadurch zum Ereignis macht. An die Stelle der bestimmten Kultur tritt ein Möglichkeitsraum, der Nation, Kultur, Lokalität und Globalität in neue Verhältnisse setzt.

Diesem Raum widmen sich die Beiträge des Bandes aus der Film-, Literaturwissenschaft, der Soziologie, der Filmkritik und der Literatur.

Özkan Ezli ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter im Exzellenzcluster »Kulturelle Grundlagen von Integration« der Universität Konstanz.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/ts1386/ts1386.php

Inhalt

Einleitung	7
<hr/>	
ÖZKAN EZLI	
Mobilität und Stillstand im Weltkino digital	15
<hr/>	
DENIZ GÖKTÜRK	
Der Tod diesseits von Kultur – Wie Fatih Akin den großen Kulturdialog umgeht	47
<hr/>	
LEVENT TEZCAN	
Von Lücken, Grenzen und Räumen: Übersetzungsverhältnisse in Alejandro Gonzáles Iñárritus BABEL und Fatih Akins AUF DER ANDEREN SEITE	71
<hr/>	
ÖZKAN EZLI	
<i>Literarischer Essay: Immer nur das andere Leben</i>	89
<hr/>	
SELIM ÖZDOĞAN	
Überkreuzungen in globaler Zeit und globalem Raum in Fatih Akins AUF DER ANDEREN SEITE	95
<hr/>	
BARBARA MENNEL	
Transversale Spuren durch Generationen und Nationen	119
<hr/>	
VALENTIN RAUER	
Erzählte Globalisierung. Gabentausch und Identitätskonstruktion in Fatih Akins AUF DER ANDEREN SEITE	135
<hr/>	
KYUNG-HO CHA	

Von der Form zum Material.

Fatih Akıns doppeltes Spiel mit dem Genrekino in

AUF DER ANDEREN SEITE und GEGEN DIE WAND

151

STEFAN VOLK

Autorinnen und Autoren

159

Einleitung

ÖZKAN EZLI

»Die Sprachlosigkeit und Distanz, die es in unserem Land lange zwischen der einheimischen Bevölkerung und den so genannten Gastarbeitern und ihren in Deutschland geborenen Kindern gegeben hat, ist überwunden. Ihre Eltern kamen meist in übervollen Zügen aus ihrer Heimat hier in Deutschland an. Heute, in diesem besonderen, der Kultur gewidmeten Bahnhofsgebäude können wir sagen: Sie sind bei uns, sie sind in unserer Mitte angekommen. In der neuen Heimat. Und gehören dazu.«¹

Mit diesen Worten schloss der damalige deutsche Innenminister Wolfgang Schäuble seine Eröffnungsrede zur letzten Plenarsitzung der ersten Phase der Deutschen Islam Konferenz (DIK) am 25. Juni 2009 am Berliner Hauptbahnhof. Mit der Zusammenführung von Migrationsgeschichte, Kultur, Rede und Ort generierte er evident-ereignishaft eine Geschichte, die in ihren Anfängen geprägt von Sprachlosigkeit und Distanz zwar schwierig war, aber nun durch die Identitätsbestimmung eines deutschen Islam zu Sprache, zur Integration als Ziel und somit in die Mitte der Gesellschaft gefunden habe.

Man könnte Schäubles Aussage auch in die Formulierung übersetzen, dass die türkischen Migranten der ersten und zweiten Generation nunmehr über vierzig Jahre nach dem ersten Gastarbeitervertrag zwischen der deutschen und türkischen Regierung 1961 mit dem Zug aus der Türkei nach Deutschland unterwegs waren und nun als deutsche Muslime angekommen sind. Dieses zielgerichtete Migrations- und zugleich Integrationsnarrativ beruht auf einer klaren Trennung von Herkunfts- und Aufnahmegesellschaft, von Auszug und Ankunft. Die Ankunft, die der ehemalige Innenminister hier anspricht, ist jedoch keine materiell-körperliche mehr, sondern eine identi-

1 Schäuble, Wolfgang: »Rede zur Eröffnung der 4. Plenarsitzung der Deutschen Islam Konferenz (DIK) am 25. Juni 2009«, auf: <http://www.deutsche-islamkonferenz.de/SharedDocs/Anlagen/DE/DIK/Downloads/Sonstiges/schaeuble-plenum4,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/schaeuble-plenum4.pdf> (Stand: 15.07.2010).

tätspolitisch-symbolische. Die viel beschworenen Zwischenräume deutsch-türkischer Bindungen und ihre Problematisierungen in den 1980ern und 1990ern in Politik und Medien, Sozial- und Geisteswissenschaften, in Literatur und Film scheinen bei dieser langen Odyssee überwunden. An die Stelle des türkischen Gastarbeiters der ersten Generation, der in dem Poem *Was will Niyazi in der Naunynstraße?* (1973) von Aras Ören noch den Wunsch äußerte, Amerikaner werden zu wollen², und an die Stelle der Kanaken der 1990er, die systemkritisch mit einer Mischung aus Dichtung und Wahrheit eine sprachpolitische globale Identität jenseits nationaler oder kultureller Zuschreibung evozierten³, ist ein neues Subjekt getreten und gesetzt worden: das muslimische Kultursubjekt, das sein Heil scheinbar nicht mehr im materiell besseren Leben oder im Protest findet, sondern in seiner angeblich ursprünglichen Identität als Muslim. Politische Ereignisse wie der von der Bundeskanzlerin Angela Merkel initiierte Integrationsgipfel 2006 und die damit verbundene Islam Konferenz von 2006 bis 2009 erzählen eine Entwicklungsgeschichte, die alle Ereignisse, die sich zwischen dem Anfang als Bruch und Misskommunikation und der Ankunft in der Mitte der Gesellschaft ereignet haben und ereignen, für »Verkleidungen [und] für bloße Zufälle [hält]; sie möchte alle Masken abtun, um endlich eine erste Identität aufzudecken.«⁴

Auch wenn in Fatih Akıns Film *AUF DER ANDEREN SEITE* (2007), der während der Zeit des Integrationsgipfels und der Islam Konferenz entstand, viele der hier genannten Aspekte wie Nationen, Migration, Kultur, Islam und Generationen eine Rolle spielen, finden wir die oben genannten Suchbewegungen nach Integration und erster und aktueller Identität nicht. Erzählt werden in diesem Film Geschichten von sechs Figuren, die zugleich sechs Handlungsstränge definieren. Dabei erstreckt sich der kulturelle wie nationale Background der Protagonisten vom Deutsch-Türkischen (Ali, Yeter [1. Generation], Nejat [2. Generation, Sohn Alis]) über das Türkisch-Türkische (Ayten [Linksaktivistin, Yeters Tochter]) bis zum Deutsch-Deutschen (Susanne [Alt-68erin] und Lotte [Susannes Tochter]). Nejat ist ein zurückgezogen lebender

2 Ören, Aras: *Was will Niyazi in der Naunynstraße?* Ein Poem, Berlin 1973, S. 28.

3 Yıldız, Yasemin: »Kritisch »Kanak«. Gesellschaftskritik, Sprache und Kultur bei Feridun Zaimoğlu«, in: Özkan Ezli/Dorothee Kimmich/Annette Werberger (Hg.), *Wider den Kulturreiz. Migration, Kulturalisierung und Weltliteratur*, Bielefeld 2009, S. 187-206, S. 195. Siehe im gleichen Band: Ezli, Özkan: »Von der interkulturellen zur kulturellen Kompetenz«, S. 207-230. Siehe auch: Günter, Manuela: »»Wir sind bastarde, freund ...« Feridun Zaimoğlus Kanak Sprak und die performative Struktur von Identität«, in: *Sprache und Literatur* 83.1 (1999), S. 15-28, bes. S. 21.

4 Foucault, Michel: »Nietzsche, die Genealogie, die Historie«, in: Ders., *Geometrie des Verfahrens. Schriften zur Methode*, hg. v. Daniel Defert und François Ewald, Frankfurt/M. 2009, S. 181-205, hier S. 85.

Germanistikprofessor in Hamburg, sein Vater Ali ein verwitweter, einsamer Mann, der in Bremen lebt. Als Ali sich eine Prostituierte sucht, trifft er auf Yeter, die ebenfalls aus der Türkei stammt. Er beschließt, ihr Geld dafür zu geben, dass sie mit ihm zusammenlebt. Nejat hat dabei ein Unbehagen, bis er Yeter näher kennen lernt, die ihrer Tochter Ayten in Istanbul regelmäßig Geld schickt. Als Ali Yeter unabsichtlich tötet, macht sich Nejat, der mit seinem Vater wegen des Totschlags bricht, auf die Suche nach der Tochter. Diese ist aber längst in Deutschland, eine politische Aktivistin auf der Flucht vor der türkischen Polizei. Sie lernt die deutsche Studentin Lotte kennen und lieben, was wiederum deren Mutter Susanne, gespielt von Hanna Schygulla, nicht gutheißt. Durch ein Missgeschick landet Ayten in Abschiebehäft und wird nach einem erfolglosen Asylverfahren in die Türkei abgeschoben. Lotte reist ihr nach, um ihr zu helfen. Dabei kommt sie in Istanbul unerwartet durch Straßenkinder ums Leben. Während der Zeit, die Lotte mit Warten auf einen Gerichtsprozess vor ihrem plötzlichen Tod in Istanbul verbringt, sucht Nejat weiter nach der Tochter der Prostituierten Ayten. Er übernimmt während seiner Zeit in Istanbul einen deutschen Buchladen, in dem er auch Lotte begegnet. Sie zieht zur Untermiete bei ihm ein. Nach ihrem plötzlichen Tod reist ihre Mutter Susanne nach Istanbul, um mit den Menschen in Kontakt zu treten, die Lotte zuletzt kannten. Zur gleichen Zeit wird Nejats Vater Ali in die Türkei abgeschoben. Ohne seinen Sohn zu besuchen, reist er an seinen Herkunftsort am Schwarzen Meer von Istanbul aus weiter. Gegen Ende des Films sehen wir Nejat zu seinem Vater an die Schwarzmeerküste fahren, was zugleich die Anfangssequenz des Films war.

Trotz der biographisch bedingten Dispositionen, die Migration, Familie, Nation und Kultur in diesem Film bündeln, und trotz der Reise-, Flucht- und Ankunftswege der Akteure zwischen den Nationen Türkei und Deutschland wird in Akins Film weder der Mythos von der Rückkehr zu Geburtsort, Heimat und Identität bemüht, und ebenso nicht das Ankommen in einer Zielgesellschaft, noch handelt es sich bei diesem Film um einen Kulturdialog oder um einen Kulturkonflikt. Kultur wird in *AUF DER ANDEREN SEITE* vielmehr von einer Unbestimmtheit getragen, die moderne und vormoderne Vorstellungen von Kultur, wie sie beispielsweise Dirk Baecker in *Wozu Kultur?* (2003) ausführt⁵, in Relation setzt und Kultur dadurch *evenementalisiert*, zum Ereignis macht. Dies ist die These, die dem gesamten Band zugrunde liegt. Nach Michel Foucault bricht die Evenementalisierung die Evidenz gerade solcher linear-kausaler Narrationen⁶, wie sie zum Beispiel, wie oben beschrieben, die Islam Konferenz imaginiert hat, die Integrations- und Desinteg-

5 Baecker, Dirk: *Wozu Kultur?*, Berlin 2001, S. 24.

6 Foucault, Michel: »Diskussion vom 20. Mai 1978«, in: Ders., *Geometrie des Verfahrens. Schriften zur Methode*, Frankfurt/M. 2009, hg. v. Daniel Defert und François Ewald, S. 248-265, hier S. 253.

rationsdebatten (Kulturdialog und Kulturkonflikt) auch über Deutschland hinaus in Europa bestimmen. Bruch mit der Evidenz bedeutet in unserem Fall die Abschwächung »des kausalen Schwerefelds« der nationalen und globalen Integration. Diese besteht darin, dass

»um das als Prozess analysierte singuläre Ereignis herum »ein Polygon« errichtet wird, bei dem die Anzahl der Oberflächen nicht im Vorhinein definiert ist und niemals mit vollem Recht als endlich betrachtet werden darf. [...] Und es gilt in Betracht zu ziehen, dass man, je mehr man das Innere des zu analysierenden Prozesses zergliedert, umso mehr externe Beziehungen der Intelligibilität konstruieren kann und muss. Interne Zergliederung der Prozesse und Vervielfältigung der analytischen »Vorbauten« gehen Hand in Hand.«⁷

An die Stelle der identitätspolitisch-symbolischen Ankunft und Integration lässt die theoretisch-politische Aufgabe der Evenementalisierung auch Fatih Akıns Film *AUF DER ANDEREN SEITE* durch die Vervielfältigung der Oberflächen in einen Möglichkeitsraum treten, der die Phänomene Nation, Kultur, Lokalität und Globalität aus Lebensgeschichten speisend in neue Verhältnisse jenseits einer Entweder-oder-Logik von Integration und Desintegration setzt. Diesem Raum widmen sich die Beiträge dieses Bandes aus den Bereichen Film- und Literaturwissenschaft, Soziologie, Filmkritik und Literatur. Mit jeweils methodisch unterschiedlichen Herangehensweisen tarieren die Autoren anhand der Analyse des Films *AUF DER ANDEREN SEITE*, der das Hauptmaterial aller Texte darstellt, differente und neue Verhältnisbestimmungen zwischen den oben genannten Abstrakta aus.

Die Literatur- und Filmwissenschaftlerin Deniz Göktürk macht in ihrem einleitenden Beitrag »Mobilität und Stillstand im Weltkino digital« auf eine besondere Spannung zwischen Verortung und Entortung in Akıns Film aufmerksam, die nicht mehr mit den bisherigen zentralen Metapher des »Fließens« und der »Vernetzung« für Hybridität und Globalität erschlossen werden kann, sondern nach Göktürk vielmehr mit der »Reibung« (*friction*) nach Anna Tsing.⁸ Bedingt durch eine resistente Materialität im Film und durch die neuen digitextuellen Rezeptionsmöglichkeiten, die Göktürk parallel zu ihrer Filmanalyse minutiös aufarbeitet, avanciert der Film als DVD mit Zusatzmaterialien zum offenen Text, der in einem unaufhörlichen Prozess nationale, globale und lokale Rahmungen in sich verschränkt, die jedoch nie als Rückkehr oder Ankunft in eine alte oder neue Heimat gelesen werden können. Dies korrespondiert nach Göktürk mit der theoretisch-politischen Aufgabe der

7 Ebd.

8 Lowenhaupt Tsing, Anna: *Friction. An Ethnography of Global Connection*, Princeton 2005.

Evenementalisierung nach Foucault, die kausale Evidenzen durch polymorphe Vervielfältigungen in Frage stellt.

Wenn Gökürk Akıns Film digitextuell verortet, so zeigt der Religionssoziologe Levent Tezcan in »Der Tod diesseits von Kultur – Wie Fatih Akın den großen Kulturdialog umgeht«, in welchem gesellschaftspolitischen Verhältnis AUF DER ANDEREN SEITE besonders zum viel beschworenen »Dialog der Kulturen« steht. Im politisch aktuellen Diskurs geht es darum, über einen makrologisch strukturierten Dialog eine dauerhafte Beziehung zwischen Kultursubjekten zu institutionalisieren. In Akıns Film finden wir dagegen eine mikrologisch strukturierte Dialogizität, die die »kleinen Dinge« und »die vielen Dialoge« im Blick hat, und die die vielfältigen wie komplexen Bindungen der Akteure zu Alltag, Dingen und anderen Personen aufzeigt. Zentral hierbei ist nach Tezcan der grundlegende Todesbezug im Film, dem auch im Foucault'schen Sinne eine besondere Sensibilität für das Ereignis zugrunde liegt.

Mehrmals hat Fatih Akın während der Postproduktionsphase von AUF DER ANDEREN SEITE den Film BABEL des mexikanischen Regisseurs Alejandro González Iñárritu gesehen. Er half ihm dabei, seinen eigenen Film im Unterschied zu BABEL narrativ anders zu strukturieren.⁹ Neben dem formalen Aspekt gibt es zwischen den beiden Filmen auch sehr viele inhaltliche Überschneidungspunkte und der Literaturwissenschaftler Özkan Ezli zeigt in seinem Beitrag »Von Lücken, Grenzen und Räumen: Übersetzungsverhältnisse in Alejandro González Iñárritus BABEL und Fatih Akın AUF DER ANDEREN SEITE« sowohl auf formaler als auch auf inhaltlicher Ebene, dass wir es trotz Einflussgrad und Ähnlichkeit in beiden Filmen mit zwei sehr differenten Erzähl- und Umgangsarten von Kultur und Welt zu tun haben, die den Raum der Übersetzungen und Kommunikationen zwischen Akteuren aus differenten kulturellen Kontexten unterschiedlich besetzen. Grundlage hierfür ist vor allem, wie unterschiedlich in beiden Filmen Ereignisse generiert und in die filmischen Narrative eingebunden werden.

Der Roman *Die Tochter des Schmieds* des Literaten Selim Özdoğan taucht mehrmals in AUF DER ANDEREN SEITE auf und gibt dem Verhältnis zwischen dem türkischen Gastarbeiter der ersten Generation Ali (Tuncel Kurtiz) und seinem Sohn Nejat (Baki Davrak) eine besondere Bedeutungsebene. Mit der Protagonistin Gül erzählt Özdoğan's Roman die Vorgeschichte der türkischen Arbeitsmigration nach Deutschland in der türkischen Provinz zwischen den 1940er und 1960er Jahren. Der Roman endet mit der Migration nach Deutschland. Gül hat ebenso wie Nejat die Mutter früh verloren. Ihre Figur steht aber zugleich für die Generation von Nejats Vater. In der literarischen Erzählung »Immer nur das andere Leben« in unserem Band erzählt Öz-

9 Rodek, Hans-Georg: »Ich hatte schon Zweifel an meinem Talent«, Interview mit Fatih Akın, in: Die Welt vom 20.09.2007. [http://www.welt.de/welt_print/article1198145/Ich_hatte_sogar_Zweifel_an_meinem_Talent.html]

doğan Güls Geschichte weiter, die zugleich die Erstveröffentlichung der ersten Seiten des Folgeromans von *Die Tochter des Schmieds* darstellt. In »Immer nur das andere Leben« wird auf eine ganz besondere Transformation im Leben der deutsch-türkischen Arbeitsmigranten in den 1970er und 1980er Jahren aufmerksam gemacht, die bis heute ihre Prägekraft im deutsch-türkischen Leben in Deutschland nicht verloren hat. Wie bereits Aras Ören in den 1970ern beschrieben hat, war einer der Wünsche der ersten Gastarbeiter zu Anfang der Migration – von den amerikanischen Filmen beeinflusst –, wie die Amerikaner leben zu wollen. In Deutschland treten durch die Medialisierung türkischer Haushalte (z.B. Videorecorder) dann an die Stelle der amerikanischen melodramatische und komödiantische türkische Filme, die in der Diaspora die Begehrens- und damit verbunden die Identifikationsstruktur in eine andere Richtung lenken.

Die Direktorin der Film und Medienstudien an der University of Florida Barbara Mennel geht in ihrem Beitrag »Überkreuzungen in globaler Zeit und globalem Raum« der komplexen Struktur von Zeit und Raum in Akins Film nach. Geprägt von Dopplungen, Paarungen und Überschneidungen entwickelt der Film nach Mennel durch topographische, zeitliche und mobile Konstellationen der Filmfiguren ein dynamisches und bewegliches Netzwerk, das auch über das bekannte Modell des *Accented Cinema* von Hamid Naficy zum diasporischen Film hinausgeht. Die Autorin zeigt, dass die nicht-lineare Erzählweise dieses Netzwerks eine filmische Poetik generiert, die bei der Darstellung der Gleichzeitigkeit von transnationaler Mobilität und regionaler Bindung weder der globalen noch der regionalen Ebene eine definitivische und damit verbunden auch keine identifikatorische Hoheit zuspricht. In Mennels Beitrag zeigt sich auch auf formaler Ebene das produktive Spannungsverhältnis, das in allen Beiträgen des Bandes zu finden und mit der Logik der Vielfältigkeit von Oberflächen beschreibbar ist.

So hält auch der Soziologe Valentin Rauer in seinem Artikel »Transversale Spuren durch Generationen und Nationen« aus migrationssoziologischer Perspektive fest, dass AUF DER ANDEREN SEITE eine bzw. mehrere nationale Grenzen überschreitende Geschichte(n) erzählt, ohne jedoch eindeutig als kosmopolitisch und postnational definiert werden zu können. Grund für diese produktive Unbestimmtheit ist für Rauer die Kopplung der komplexen transnationalen Querung im Film mit der Darstellung von ähnlichen und sich überkreuzenden Lebens- und Generationsverhältnissen auf deutsch-türkischer, deutsch-deutscher und türkisch-türkischer Seite. Die Ausweitung der klassischen Migrationserzählung in den transnationalen Raum mit den Sichtweisen und Perspektiven verschiedener Generationen über unterschiedliche kulturelle Kontexte hinweg generiert eine kontingente Verfasstheit, die sich nach Rauer mit der theoretisch-politischen Aufgabe der Evenementalisierung, der Vielfältigkeit von Oberflächen, sehr gut beschreiben lässt.

»Erzählte Globalisierung. Gabentausch und Identitätskonstruktion in Fatih Akins AUF DER ANDEREN SEITE« lautet der Titel des Beitrags des Literaturwissenschaftlers Kyung-Ho Cha. Er nimmt in seiner Filmanalyse die Bedeutung und evidente Zirkulation von Objekten im Film in den Fokus. Die Gegenstände Buch, Schuhe und Pistole nehmen nach Cha in AUF DER ANDEREN SEITE eine Gabenfunktion ein, die durch das Geben und Nehmen die Positionen und die Identitäten der Akteure in diesem Film nachhaltig mitbestimmen. Dabei nimmt die Zirkulation der Gaben als topologisches, biographisches und soziales Medium drei grundlegende Funktionen ein, die in ihrer Inszenierung und in ihrem Austausch die Globalisierung zum Ereignis verdichten.

Im abschließenden Beitrag »Von der Form zum Material. Fatih Akins doppeltes Spiel mit dem Genrekino in GEGEN DIE WAND und AUF DER ANDEREN SEITE« dieses Bandes beschreibt der Filmkritiker Stefan Volk das Verhältnis der Filme Akins zum Genrekino als ein nicht klar definierbar Vielfältiges. Akin zitiert genreartige Elemente, unterläuft sie aber zugleich. Vergleichbar mit den sich kreuzenden Verhandlungsweisen differenter Kulturen, wie sie Akins Protagonisten grundlegend auszeichnen, schöpft Akin auch selbst aus dem Vorrat unterschiedlicher Genres. So sind nach Stefan Volk die Filme Akins stilistisch von einer formalen Diversifikation geprägt, die »ein Nebeneinander von konventionellen und experimentellen Erzählmustern, zarten, wilden und unbändigen Filmen, von Kunst und Kitsch« (S. 155) erlauben, die man in dieser Form im deutschen Kino selten findet.

Fatih Akins Film AUF DER ANDEREN SEITE war 2008 der deutsche Anwärter auf den amerikanischen Filmpreis Oscar. Mit Angela Merkel und Wolfgang Schäuble gesprochen, ist Akins Kino in der Mitte der deutschen Gesellschaft angekommen. Doch zeigt uns der hier erbrachte genaue und vielfältige Blick auf diesen Film und seine evenementalisierende Grundstruktur, dass je mehr man analytisch in ein vermeintliches Zentrum dringt, desto mehr Außenstellen und Oberflächen entstehen, die die gesellschaftspolitisch, aber auch kulturtheoretisch dominierenden Abstrakta wie Nation, Kultur und Globalität in ein vielschichtiges Spannungsfeld versetzen, die ihre definitorischen und integrativen Hoheiten bricht.

Der vorliegende Band *Kultur als Ereignis* geht auf den Workshop »Evenementalisierung von Kultur. Fatih Akins Film AUF DER ANDEREN SEITE als transkulturelle Narration« vom 10. bis 11.12.2008 im Exzellenzcluster 16 »Kulturelle Grundlagen von Integration« an der Universität Konstanz zurück, der dankenswerterweise auch die Finanzierung der Tagung übernommen hatte. An dieser Stelle möchte ich auch den Autoren für Ihre Vorträge und Texte für dieses Buch ebenso danken, wie für die anregenden Diskussionen im Umfeld von Tagung und Publikation. Und ganz besonders bedanken möchte ich mich bei unserer Lektorin im Exzellenzcluster Simone Warta für ihre vorzügliche Mitarbeit.

Literatur

- Baecker, Dirk: Wozu Kultur?, Berlin 2001.
- Ezli, Özkan: »Von der interkulturellen zur kulturellen Kompetenz. Fatih Akins globalisiertes Kino«, in: Ders./Dorothee Kimmich/Annette Werberger (Hg.), Wider den Kulturrenzwang. Migration, Kulturalisierung und Weltliteratur, Bielefeld 2009, S. 207-230.
- Foucault, Michel: »Nietzsche, die Genealogie, die Historie«, in: Ders., Geometrie des Verfahrens. Schriften zur Methode, hg. v. Daniel Defert, François Ewald und Jacques Lagrange, übers. v. Hermann Kocyba, Frankfurt/M. 2009, S. 181-205.
- : »Diskussion vom 20. Mai 1978«, in: Ders., Geometrie des Verfahrens. Schriften zur Methode, hg. v. Daniel Defert, François Ewald und Jacques Lagrange, übers. v. Hermann Kocyba, Frankfurt/M. 2009, S. 248-265.
- Günter, Manuela: »»Wir sind bastarde, freund ...« Feridun Zaimoğlu Kanak Sprak und die performative Struktur von Identität«, in: Sprache und Literatur 83.1 (1999), S. 15-28.
- Lowenhaupt Tsing, Anna: Friction. An Ethnography of Global Connection, Princeton 2005.
- Ören, Aras: Was will Niyazi in der Naunynstraße? Ein Poem, Berlin 1973.
- Rodek, Hans-Georg: »Ich hatte schon Zweifel an meinem Talent«, Interview mit Fatih Akin, in: Die Welt vom 20.09.2007. [http://www.welt.de/welt_print/article1198145/Ich_hatte_sogar_Zweifel_an_meinem_Talent.html]
- Schäuble, Wolfgang: »Rede zur Eröffnung der 4. Plenarsitzung der Deutschen Islam Konferenz (DIK) am 25. Juni 2009«, auf: <http://www.deutsche-islam-konferenz.de/SharedDocs/Anlagen/DE/DIK/Downloads/Sonstiges/schaeuble-plenum4,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/schaeuble-plenum4.pdf> (Stand: 15.07.2010).
- Yıldız, Yasemin: »Kritisch »Kanak«. Gesellschaftskritik, Sprache und Kultur bei Feridun Zaimoğlu«, in: Özkan Ezli/Dorothee Kimmich/Annette Werberger (Hg.), Wider den Kulturrenzwang. Migration, Kulturalisierung und Weltliteratur, Bielefeld 2009, S. 187-206.